

Aufruf des wertbeständigen Notgeldes der Leipziger Handelskammer. — Die Handelskammer in Leipzig gibt folgendes bekannt: Das wertbeständige Notgeld der Handelskammer Leipzig über M. 2.—, 1.—, —.50, —.20 und —.10 wird hiermit zur Einlösung öffentlich aufgerufen. Die Einlösung erfolgt in der Zeit vom 15. Juni bis zum 15. Juli 1924 nach Wahl der Einlösungsstelle gegen Goldanleihe oder gegen Zahlung eines gleichwertigen Barbetrags, und zwar soweit die Handelskammer bisher die Einlösung, namentlich Behörden gegenüber, vorgenommen hat, bei dieser, im übrigen aber im wesentlichen bei den Hauptniederlassungen Leipziger Banken. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Notgeld, das später als am 15. Juli bei der Handelskammer oder den übrigen Einlösungsstellen eingereicht wird, unter keinen Umständen mehr eingelöst werden kann. Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß von den Scheinen über 1 Mark Falsifikate im Umlauf sind, deren Einlösung selbstverständlich nicht erfolgen kann. Sie sind kenntlich an einem sehr verschwommenen Druck, namentlich auf der Rückseite, und tragen die Bezeichnung Serie AF und eine Nummer, die aus den Zahlengruppen 29, 26 und 37 in verschiedenster Gruppierung zusammengesetzt ist.

Reichsverband Deutscher Bibliotheksbeamten und -Angestellter. — Die vierte Hauptversammlung fand am 19. und 20. Mai in Berlin mit ca. 100 Teilnehmern statt. Aus allen Teilen des Reiches — Rheinland-Westfalen, Württemberg, Hannover, Frankfurt, Leipzig, Magdeburg, Erfurt, Cassel usw. — waren Vertreter erschienen. Nachdem der Hauptvorstand, die Ortsgruppen und die Stellenvermittlung ihre Berichte erstattet hatten, wurden die wichtigsten Berufsfragen erörtert. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage der Vorbildung und Ausbildung. Herr Professor Dr. Friß, Direktor der Stadtbibliothek Berlin, und Frau Studienrätin Dr. Engelmann machten zu diesem Thema wertvolle Ausführungen. Nachdem Frau Dr. Engelmann die neuen Typen der höheren Schulen, auf denen sich in Zukunft die Fachausbildung aufbauen wird, erläutert hatte, gab Herr Professor Friß den Umriss des neuen Fachschulplans, mit dessen Verwirklichung er beschäftigt ist. Hervorzuheben ist seine prinzipielle Forderung des Abituriums als Vorbedingung zur Zulassung zur Diplomprüfung für den mittleren Bibliotheksdienst und als Grundlage für die Fachausbildung. Der Reichsverband sieht es als seine Aufgabe an, für die Anerkennung dieser Forderung bei der bevorstehenden Neuordnung der Diplomprüfungsordnung und bei der Schaffung einer Fachschule einzutreten. — Den Teilnehmern wurde Gelegenheit gegeben, die Lithographische Anstalt von B. Gisevius und das Haus Ullstein zu besichtigen. — Die Geschäftsstelle des Reichsverbandes, dessen Gründung seinerzeit Beamte der Deutschen Bucherei veranlaßt hatten, befindet sich jetzt Berlin NW., Lessingstraße 42.

Für das humanistische Gymnasium. — Die Senate der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule Dresden geben der Öffentlichkeit kund: Universität und Technische Hochschule sind übereinstimmend der Meinung, daß das humanistische Gymnasium ein unentbehrliches Glied im höheren Schulwesen ist. Es ist keineswegs nur Gelehrtenhochschule. Es vermittelt eine für alle Hochschulfächer höchst erwünschte, für viele die unzweifelhaft beste Vorbildung.

Vertrauftrag für Bühnen- und Regiekunde. — Der ehemalige Oberregisseur am bayerischen Hoftheater Dr. Eugen Kiliau in München wurde beauftragt, im Sommersemester 1924 in der philosophischen Fakultät der Universität Kiel in Ergänzung der Lehrtätigkeit des Fachordinarius Kurse über Bühnen- und Regiekunde abzuhalten.

Ein moderner Savonarola. — Der Pater Solia in Mantua versammelte kürzlich, wie der »Voss. Ztg.« aus Rom berichtet wird, die katholische Jugend der Stadt und predigte gegen die moderne unmoralische Literatur, die der Vatikan bereits auf den Index gesetzt hat. Die jungen Mantueser Katholiken, von den feurigen Worten des Paters hingerissen, verbrannten alle unmoralischen Bücher, die sie auf-treiben konnten, im Hofe des Stifts der Hl. Therese. Besonders den Romanen des Schriftstellers Guido Verona ging es schlecht. Die Angelegenheit hatte jedoch ein Nachspiel: Als der neue Savonarola mit seinen Jüngern durch die Straßen von Mantua zog, wurde er von Anhängern der modernen Literatur verprügelt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Broadcasting ist nicht, wie im Vbl. Nr. 126, S. 7682 geschehen, mit »Brotwerfen«, sondern wörtlich mit »breit auswerfen, austreuen« zu übersetzen. Brotwerfen würde die englische Bezeichnung broadcasting voraussetzen, die keinen Sinn hat.

Personalnachrichten.

Gestorben:

am 24. Mai nach einem arbeitsreichen Leben in Grasslig Frau Augustine Dirichter, Witinhaberin der Firma Wenzl Dirichter, im 75. Lebensjahre.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Die Jung-Buchhändler-Woche in Berchtesgaden-Schoenau

vom 20.—27. Mai 1924.

Von Verlegerseite wird oft darüber geklagt, das Börsenblatt werde im Sortiment zu wenig gelesen. Man macht da tatsächlich immer wieder die Erfahrung, daß selbst ganzseitige Anzeigen gänzlich unbeachtet bleiben. »Das habe ich übersehen.« — »Ich komme nie dazu, das Börsenblatt zu lesen. Dazu fehlt es mir an Zeit.« Und daneben wieder andere, die als erstes aus der Post, noch vor der Tageszeitung gründlich in $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde das Börsenblatt durchackern. Auf meine Einladung vom 9. Mai 1924 meldete sich einer (ein allereinziger), der voll Angst war, es wären schon alle Plätze belegt! Dann las einer »verspätet« und meldete sich »in der Hoffnung, daß . . .«, ein halbes Duzend beklagte sich über die »kurze Frist« (an der ich nur zu einem kleinen Teil »schuld« war); eine ganze Anzahl las erst das Börsenblatt, als die Woche schon im Gange war, fragte an, »ob es noch Zweck habe . . .«. (Es hatte natürlich keinen Zweck mehr, mitten hineinzuplagen!) Viele bedauerten, daß die Urlaube schon auf August und September festlagen und sie sich erst das Geld zum Besuch einer solchen Woche im Sommer, jetzt klein bei klein, zusammensparen müßten. Einer noch aus der Einladung antisemitische Hege und Fiskus-Himbeerseife mit Schlagfahne heraus, ein anderer goß die Schale (sie war sehr groß) seines Zorns über mich aus, »daß ich Eugen Diederichs seine Idee der Buchhändlerwoche gestohlen hätte«. (Er muß die Einladung sehr schlecht gelesen haben!)

Bis zum letzten Augenblick war es unsicher, ob der zweite Gemeldete wirklich kam. Aber dann traf er doch noch ein, und wir waren drei Buchhändler, ein »Lehrender« und zwei »Hörende«. Freilich wurde die Arbeit noch angeregter, weil sehr lebendige »Laien« dabei waren. Unter den Gästen meines Hauses waren ein paar sehr lebhafte, gebildete und arbeitsfreudige Sozialbeamtinnen, die uns vor »Fachsimelei« bewahrten, weil sie sozusagen das Objekt unserer Berufsarbeit darstellten und eine Bereicherung in jeder Weise bedeuteten.

Was wir arbeiteten, brauche ich nicht zu wiederholen. Wir hielten uns an die in der Einladung genannte Arbeitsfolge, die sich trefflich bewährte. Es wurde daneben viel gesungen, auch Musik gemacht, Holzschmitte beschaut. Auf Spaziergängen war es immer sehr lebhaft. Einen langen Nachmittag ruderten wir über den ganzen Königssee, und tags darauf bestiegen wir den Watzmann (die beiden Kollegen freilich mußten beim Watzmann-Haus sitzenbleiben. Die körperliche Leistung beider, davon einer schwer kriegsbeschädigt [Knieschuß!] war hervorragend).

Einseitig war die Woche aber doch in dem Sinn: die beiden waren Kleinstadtbuchhändler, ein selbständiger und ein Geschäftsführer. Aber zwei verschiedene, eigenwüchsige Typen, auf ganz verschiedene Richtungen eingestellt. Großstadtkente hätten wohl noch einiges ergänzen können; aber — mich hat es nicht gereut, mit »nur zwei Menschen« eine Woche lang angespannt zu arbeiten. Eugen Diederichs soll als Gruß von beiden einen ausführlichen Bericht bekommen. (Hoffentlich vergessen sie es nicht!) Ich lade heute schon zu einer auf der gleichen Grundlage, wie sie in der Einladung vom 9. Mai 1924 umschrieben ist (Vbl. Nr. 109), aufgebauten neuen Arbeitswoche für Jung-Buchhändler und Jung-Buchhändlerinnen auf Samstag, den 30. August, bis Montag, den 8. September, in die Klausur im Mooslehen ein.

Berchtesgaden-Schoenau, Emil Engelhardt.
Klausur im Mooslehen.
1. Juni 1924.

Zeitschriftenbezug über Leipzig.

Betr. die Veröffentlichung des Vereins der Leipziger Kommissionäre vom 22. Mai 1924.

Siehe auch Vbl. Nr. 128, S. 7790.

Die Erhöhung der Postgebühren ab 1. Juli ist tatsächlich derart hoch, daß es zweckmäßig erscheint, andere Versendungsmöglichkeiten zu erwägen, die billiger sind als der Postzeitungsverkehr; denn